Bezugs-Preis:
Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg.
bei der Post vierteljährl. M. 2.25.
Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährlich 40 Pfg., bei der Post M. 1.
Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volksmissionarische Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwurm", vierteljährlich einmal.
Einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7spaltige Zeile im Hauptverbreitungsgebiete 15 Pf., bei einmaliger Gratisaufnahme in den Krefelder Stadtanzeigen; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt.
Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf.
Offerten-Gebühren 25 Pf.
Geschäftsstelle:
Friedrichstraße Nr. 47.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.
Fernsprecher 254.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 561. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 3. Oktober 1900 (Ewald). 52. Jahrgang.

Der Bezugspreis der „Niederrh. Volkszeitung"

beträgt in Krefeld **vierteljährlich Mark 2.10** (früher M. 3.50),
70 Pfg. monatlich,
auswärts durch die Post oder die Boten **M. 2.25** (früher M. 4.00).

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probezusendung** kostenlos.

Neu hinzutretende Bezieher erhalten die „Niederrheinische Volkszeitung" vom 1. Oktober ab nachgeliefert.

Vom Schwarzkoller.

Es gibt eine Spezies von Leuten in unserem guten deutschen Vaterlande, die an dem „Schwarzkoller" leiden, das sind diejenigen, welche sich über alles Katholische entsetzlich ärgern, die, wenn sie nur etwas „Ultramontanes" riechen, wenn sie nur das Wort „katholisch" oder „Papst" hören oder den schwarzen Rock eines Priesters erblicken, in eine heillose Wuth gerathen und den Koller kriegen — Schwarzkoller wollen wir die Krankheit nennen, die mit dem vulgären Verfolgungswahnsinn eine ziemlich nahe Verwandtschaft aufweist. Diese Leute, die sich in dem „Evangelischen Bunde" sogar eine Organisation geschaffen haben, erleichtern ihre vollen Herzen alljährlich in den Generalversammlungen dieses Bundes, allwo man in „christlicher Liebe" dem glühenden Haß gegen die katholischen Vaterlandsbrüder in geradezu infernalischer Weise die Zügel schießen zu lassen pflegt. Von praktischer Bedeutung sind diese Ergüsse nun freilich nicht, sonst würden die Katholiken Deutschlands schon längst sammt und sonders aufgespießt und gebraten sein. Es ist nur ihres Nichts durchbohrendes Gefühl, von welchem diese Hetzapostel geleitet werden, das Gefühl vollkommener Ohnmacht, selbst etwas Positives zu schaffen und es zu irgend einem anderen Erfolg zu bringen, als vielleicht dem, einige Blöde aufgehetzt und fanatisirt zu haben.

Auch in diesem Jahre leisten die Hetzapostel wieder das Unglaublichste gegen „Rom" auf ihrer 13. Generalversammlung, welche in diesen Tagen in Halberstadt tagt. Es ist keine schwere, aber eine recht unerquickliche Arbeit für uns, aus dem, was da geboten wird, eine Blüthenlese zusammenzustellen, wobei wir dem uns vorliegenden Bericht der als objektiv und unparteiisch bekannten nicht ultramontanen Berichterstatter Schweder und Herzberg folgen. Den Kommentar können wir fast ganz unseren Lesern überlassen. Es genügt, die einzelnen Kraftproben niedriger gehängt zu haben. Das Begrüßungsgedicht lautet:

„Es wollt der Papst die Gläubigen — in Rom zur Wallfahrt sehn, — daß zur Jahrhundertwende sie — von ganzem Herzen flehn: — Rott aus die ganze Ketzerschaar — O Gott für jetzt und immerdar! — Sie mögen ziehn, die Pilger fromm — Und beten voller Brunst, — Der Papst gab Ablaß zum Willkomm — Ihr Thun ist doch umsunst. — Gott wird erhören, was sie flehn — Gar anders als sie sich's ersehn. — Gott war mit uns in alter Zeit, — Gott ist mit uns noch heut — Und der Geschichte heilges Buch — Das Gotteszeugniß beut: — Ich bin bei Euch, und Ketzer sind — Der Papst und all sein Ingesind. — Die lästern Christum, der da spricht: — Die Welt ist nicht mein Reich. — Die schlagen dem ins Angesicht — Dem nie ein anderer gleich — Unfehlbar er auf ewig steht — Die stolze Roma noch vergeht. —"

Auch der offizielle Redner des Festausschusses von Halberstadt, Prediger Horn, konnte sich nicht enthalten, in seiner Begrüßungsrede nicht nur unwahre, sondern auch gehässige Bemerkungen gegen die Katholiken zum Ausdruck zu bringen. So erklärte derselbe:

„Ob auch der Papst in Rom und kürzlich seine Knechte am Rhein gelobt hätten: Deutschland soll und muß dem Ultramontanismus erobert werden: Gott darf und kann, Gott wird es nicht zulassen, sondern er wird auch fernerhin Raum schaffen für sein Evangelium. Die Geschichte Deutschlands bürgt uns dafür, denn sie trägt den Gottesstempel des Evangeliums und erst die Reformation hat Deutschland groß gemacht."

An Stelle des erkrankten Prof. Beyschlag hielt Superintendent Trümpelmann — der bekannte Verfasser des Gustav Adolf-Festspiels — die erste Rede über „die wichtigste Zeitfrage". Die bemerkenswerte Stelle seiner Rede lautet:

„Die Faustdichtung sei die Dichtung der deutschen Urvolksseele. Freilich sei auch ein Goethe nicht groß genug gewesen, um dem Ringen der deutschen Volksseele einen vollgenügenden Ausdruck zu geben, und der Schluß seines größten Werkes sei sogar geeignet, Aergerniß zu geben. Denn nicht das Weibliche ziehe uns hinan, auch nicht eine Maria, noch eine der trotz Heiligsprechung und Ablaß großen Sünderinnen, sondern allein das Göttliche, das uns erschienen ist in der Person unseres Heilandes Jesu Christi."

Herr Trümpelmann sprach dann im Verlaufe seiner Rede auch von „diesen schwarzen jesuitischen Schaaren" und betonte, daß man mit dem „Glauben Roms" nicht in die Höhe kommen könne. Armer Herr Trümpelmann!

Interessant dürfte es für unsere Leser sein zu erfahren, daß das Bürgerliche Gesetzbuch die Mißbilligung der evangelischen Bundesleute erfährt. Warum? Nun: weil auch katholische Juristen ihren hervorragenden Antheil an seinem Zustandekommen haben, und deshalb das Gesetzbuch mit „ultramontanem Geiste durchtränkt" ist. Man lese hierüber, was Herr Prof. Dr. Kirchenheim-Heidelberg in der geschlossenen Versammlung am Montag u. a. gesagt hat, zu welcher den Vertretern der Presse bezeichnender Weise der Zutritt versagt war. (Bei den alljährlich stattfindenden Katholikentagen hat die Presse aller Parteien, auch die Berichterstatter des Evangelischen Bundes, uneingeschränkten Zutritt, denn wir Katholiken fürchten Gott, aber keinen Berichterstatter der Welt. D. Red.) Der Redner führte nach den uns vorliegenden Mittheilungen etwa aus:

Leider habe der Ultramontanismus vermöge seines parlamentarischen Einflusses einen verhängnißvollen Antheil an diesem nationalen Recht sich zu sichern verstanden. Die ultramontane Partei gehe eben darauf aus, die Ideen des Lapismus in das Rechtsleben, die Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung hineinzutragen, um alle weltlichen Verhältnisse wieder der römischen Kirche unterzuordnen. Dieses Bestreben sei besonders in den letzten Jahren immer schärfer hervorgetreten, denn noch vor 50—60 Jahren wäre es Niemandem eingefallen, von einem Einfluß des Ultramontanismus auf die Gesetzgebung zu reden. Die Sache habe mit dem Anwachsen des Zentrums auf 102 Abgeordnete von 43 im Jahre 1871 und dem Wechsel auf dem päpstlichen Stuhl begonnen. . . . . Was speziell die deutsche Reichsgesetzgebung anlange, so habe auch hier das Zentrum überall Einfluß zu üben gesucht, zuweilen auch im guten Sinne (wie gnädig! Anm. d. Red.), so beim Handwerkergesetz, dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und den Gesetzen betr. das Duell, den Mädchenschutz u. a., wo es seine christlichen Anschauungen zur Geltung zu bringen versucht habe. Bei den anderen organischen Gesetzen, z. B. die Wehrpflicht der Geistlichen betr., habe es sich ein privilegium odiosum für seinen Klerus geschaffen und mit der Ausnahmestellung desselben gegenüber der Wehrpflicht ein Stückchen kanonischen Rechts in unsere Militärgesetzgebung eingefügt. Auf der anderen Seite diene allerdings dieses Vorrecht auch dazu, den Klerus noch mehr dem Volke zu entfremden. Auf dem Gebiete des Strafrechts habe das Zentrum die bedingte Verurtheilung befürwortet, eine Maßregel, die merkwürdig an kanonische Rechtsbestimmungen des Mittelalters anklinge und deren Einführung im katholischen Belgien zu denken geben sollte, um so mehr, als alle protestantischen Rechtslehrer mit Ausnahme Liszt's sich dagegen ausgesprochen hätten. Noch lehrreicher sei ein Blick auf die ultramontanen Bestrebungen in Sachen der Umsturzvorlage, bei deren Berathung ein katholischer Reichskanzler, ein katholischer Justizminister und ein katholischer Militärjurist am Regierungstische saßen und als Vertreter des Volkes drei römisch-katholische Juristen, die Abgeordneten Spahn, Groeber und Rintelen mit ihren Anträgen immer in erster Linie standen. Seiten habe das Zentrum scheinbar-schlauer, selten aber auch unehrlicher gehandelt. Mit allen Kunstgriffen habe man rein ultramontane Wünsche und Gedanken in die Vorlage einzuschmuggeln versucht und schließlich aus einer gegen die Sozialdemokratie gerichteten Vorlage eine ultramontane gemacht. (Wo waren denn die anderen Herren, die doch gar leicht im Sinne des „Evangelischen Bundes" gegen die „ultramontane Aufdringlichkeit" hätten Front machen können? Aber da rede noch einer von „katholischer Inferiorität"! D. Red.) Mehr wie jede andere Partei habe sich das Zentrum damals als vaterlandslos erwiesen und den Vorwurf, daß es durch sein Verhalten deutlich und absichtlich den Anarchismus begünstigt habe, könne es nie und nimmer abschütteln (Bertl!) ... Ganz ähnlich sei der Gang der gesetzgeberischen Arbeiten und das Verhalten des Zentrums bei der Berathung der lex Heinze gewesen. Auch hier gewinne es den Anschein, als ob es dem Ultramontanismus nicht so sehr auf die Bekämpfung der wirklichen Unsittlichkeit als auf die Förderung seiner klerikalen Bestrebungen, nämlich die Unterdrückung von Theater und Kunst, angekommen sei. Insofern sei die Entrüstung gegen dies Gesetz berechtigt und erklärlich gewesen, erklärlich aus dem tieferen Grunde, weil das Gesetz gewissermaßen gestutzt habe, es handele sich um eine Art Kulturkampf, weil es sich seine Moral nicht diktiren lassen wollte von einer Partei, die für den ehelosen Priester und für Beichtfragen eintrete, die „die Schamhaftigkeit gröblich verletzen." Merkwürdig sei, daß die protestantische öffentliche Meinung von etwa 20 Millionen Deutschen kaum dabei zum Wort gekommen sei. Am einflußreichsten habe sich aber das Zentrum bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches gezeigt. Am 17. Januar 1896 wurde der letzte Entwurf derselben vorgelegt, am Tage darauf wurde im Schlosse zu Berlin der 25jährige Gedenktag der Kaiserproklamation gefeiert, bei welcher Gelegenheit die Kaiserkrone von einem Römisch-Katholischen, dem Fürsten Radziwill, vorangetragen, das Reichsbanner von einem strengen Katholiken, dem General Loe, der kurz zuvor Leo XIII. zu seinem Jubiläum die Kaiserlichen Glückwünsche (Schrecklich!!! D. Red.) überbracht hatte, gehalten wurde und wobei dem Kaiser ein römisch-katholischer Reichskanzler zur Seite stand. Unter solchen Auspizien wurde das Bürgerliche Gesetzbuch vorgelegt, vertreten durch einen römisch-katholischen Staatssekretär der Justiz, während auch an der Spitze der preußischen Justiz und an der Spitze der Reichsanwaltschaft der jetzige Oberlandesgerichtspräsident Hamm stand. Der erste Entwurf des Gesetzes war von dem Katholiken Pape bearbeitet und der Kommissionsvorsitzende war wieder ein Zentrumsmann Spahn. (Man sieht, es gibt doch noch tüchtige, nicht geistesverschwindende Katholiken! D. Red.) . . . .

Und so weiter in infinitum. Das Komische an der Sache ist, daß in der genannten Sitzung eine gegen den Bonifatiusverein gerichtete Resolution nicht zur Annahme gelangte, da man „es vermeiden wollte, aggressiv zu werden." Wer lacht da nicht?!? — Diese Proben genügen schon, um die Bezeichnung „Schwarzkoller" für die evangelische Bundeskrankheit vollauf gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Wir werden abwarten, was weiter kommt.

Deutschland.

: **Berlin,** 3. Okt. Ein Geldgeschenk von 5000 M. hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds der altkatholischen Gemeinde zu Wiesbaden als Beihülfe für ihren Schuldau überweisen lassen. — Kaiser Wilhelm gewährte dem Weichensteller Garella, welcher den deutschen Militärzug bei Pontedecimo vor schwerem Unglück bewahrte, eine jährliche Pension von 500 Lire. — Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, welcher bekanntlich schon seit vielen Monaten in Quellendorf bei Köthen zur Erholung weilt, hat in der letzten Zeit schwer mit Athemnoth und sonstigen, durch das Alter bedingten Krankheitserscheinungen zu kämpfen gehabt. Wie jetzt gemeldet wird, hat der greise Heerführer einen schweren Krankheitsanfall erlitten, der zeitweise zu Besorgnissen Veranlassung gab. Obgleich Graf Blumenthal im Hause sei es Schwiegersohnes, des Generalleutnants v. Oettinger, die weitgehendste und aufopferndste Pflege genießt, ist in seinem Befinden doch eine erhebliche Verschlechterung eingetreten, wovon dem Kaiser Mittheilung gemacht worden ist. — Die Gerüchte, daß Hauptmann v. Normann, früher im Grenadier-Regiment Nr. 3, dann dem 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiment angehörig, in China gefallen sei, werden von der „Königsb. Hart. Ztg." nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Informationen als unrichtig bezeichnet. Bisher sei nicht nur keine offizielle Mittheilung dieser Art eingegangen, auch aus anderen Gründen sei zu schließen, daß das verbreitete Gerücht auf Erfindung beruht.

* **„Kanäle ohne Wasser"** betitelt sich ein Artikel der „Nord. Allg. Ztg.", in welchem der Auffassung kanalgegnerischer Zeitungen entgegengetreten wird, daß in Folge des geringen Wasserstandes in den Flüssen für die Kanäle das Wasser ausgehe. In jenen Auslassungen war gesagt worden, der Dortmund Ems-Kanal und seine bisherige Entwickelung mahne zu peinlichster Vorsicht. Demgegenüber wird in der „Nordd. Allg. Ztg." festgestellt, daß der Dortmund Ems-Kanal bei mittlerem Wasserstande eine Tiefe von 2,50 m entwurfsgemäß haben soll. Diese Höhe habe er auch gehabt, und nur auf kurzen Strecken seien kleine Schwankungen eingetreten. Ständig sei ein Tiefgang der Schiffe von 1,90 m erlaubt gewesen. Dies sei gegenwärtig auf andern Strömen, selbst den Rhein nicht ausgenommen, unmöglich. Während sich die Schiffsfrachtsätze bei dem niedrigen Wasserstand auf den Flüssen erhöhten, habe der nur in den geringen Grenzen schwankende Wasserstand im Dortmund-Emskanal nur ein wenig Veranlassung zur Erhöhung oder Ermäßigung der Betriebskosten gegeben.

* **Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen.** Bekanntlich hat den Reichstag die Frage der Sitzgelegenheit in den offenen Verkaufsstellen in der vergangenen Session bei Berathung der Gewerbeordnungsnovelle beschäftigt. Nunmehr ist, wie schon kurz gemeldet, dem Bundesrath ein Entwurf zugegangen. Derselbe lautet: 1) In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Komptoiren) muß für die daselbst beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sei. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. 2) Die Befugniß der Polizeibehörden bleibt unberührt, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes zu bestimmen, welche besondere Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß." Dem Entwurf ist eine längere Begründung beigegeben, in welcher u. a. ausgeführt wird, daß der Entwurf den Vorzug vor den einschlägigen Bestimmungen in England und Frankreich verdiene.

* **Der Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses** soll neuerlichen Meldungen zufolge erst Ende dieses Jahres fertig werden. Wenn dabei bemerkt wird, daß die Akustik sich nur erzielen lasse, wenn die Abgeordneten die Zwiegespräche im Saal vermieden, so scheint der Erfolg, den man bis jetzt gehabt hat, kein großer zu sein. Im Reichstag, wo die Zwiegespräche auch stattfinden, sind die Redner gleichwohl besser zu verstehen als im Abgeordnetenhause. Der Grund der schlechten Akustik scheint also im Abgeordnetenhause noch nicht behoben zu sein.

* **Die Verwendung kommender Mehreinnahmen.** Zu der Verwendung der aus der Erhöhung vieler Zollsätze zu erwartenden Mehreinnahmen hört die „Kreuzztg.", daß Graf Kanitz vorzuschlagen beabsichtige, die Lasten und Härten der Alters- und Invaliditätsversicherung durch Zuwendung erhöhter Reichszuschüsse herabzumindern. Bekanntlich ist schon lange im Reichstag für eine bessere Fürsorge für Wittwen und Waisen plaidirt worden. Hoffentlich werden diese nicht leer ausgehen.

* **Legationsrath Friedrich von Kehler** hat nun seinen 80. Geburtstag gestern in jugendlicher Frische begangen. Die „Germ." berichtet darüber: Es gehörte in der That eine jugendliche Kraft dazu, einen ganzen langen Tag über einen Berg von schriftlichen und telegraphischen Gratulationen mit Blumenspenden und anderen Geschenken anzunehmen und bis in den Abend hinein die ihm persönlich befreundeten Gratulanten, insbesondere die Deputationen der katholischen Vereine in Berlin, zu empfangen. Es gehört aber auch die dem Herrn Legationsrath v. Kehler eigene Liebenswürdigkeit dazu, diese Gratulationskour auch für die Theilnehmer an derselben zu einer schönen und unvergeßlichen Feier zu gestalten. Aus den schier unzähligen Glückwunsch-Telegrammen glauben wir die folgenden hervorheben zu sollen, die dem parlamentarischen Veteranen der Zentrumspartei von den jetzigen Vorsitzenden der Zentrumsfraktionen des Reichstags und des Landtags zu seinem Ehrentage übermittelt wurden. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags gab seinen Glückwunsch in folgenden Worten aus:

„Herrn Legationsrath von Kehler, ihrem Mitbegründer und langjährigen unvergessen gebliebenen, treuen und verehrten Mitgliede, dem Veteranen aus den Freiheitskämpfen der siebziger Jahre, spricht bei Gelegenheit seines achtzigsten Wiegenfestes die Zentrumsfraktion des Reichstags den innigsten und wärmsten Dank aus für alles, was er mit der größten Selbstaufopferung für die katholische Sache gethan hat, und fügt den heißesten Wunsch bei, daß der liebe Gott ihn in jugendlicher Frische der Kirche und uns noch recht lange erhalten möge.

Graf von Hompesch-Rurich."

Vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses, Herrn Landesrath a. D. Fritzen wurde folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Dem treuen langjährigen Kollegen, dem hochverdienten Mitbegründer und Veteranen des Zentrums sendet namens der Landtags-Fraktion herzlichen Glückwunsch Fritzen."

* **Der nationalsoziale Parteitag** ist am Sonntag in Leipzig zusammengetreten. Zunächst nahm er den Geschäftsbericht entgegen. Danach besindet sich die Partei in ununterbrochenem Aufschwunge. Die Mitgliederzahl hat zugenommen. Die Parteileitung erachtet es für nöthig, überall, wo auch nur Aussicht auf Erringung von Achtungserfolgen vorhanden sei, sich an den politischen Wahlen zu betheiligen. Um jedoch die Kräfte nicht zu zersplittern, soll hauptsächlich in erfolgreichen Wahlkreisen agitirt werden. Die Mitgliederbeiträge betrugen im verflossenen Geschäftsjahre 5682,98 M., die außerordentlichen Beiträge 4657,02 M., die Ausgaben 3415,93 M. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wohnungsreform. Der Berichterstatter, Buchhändler Hauptleipzig, empfahl Anschluß an die Miethervereine, Errichtung von städtischen Hypothekenbanken, Arbeiter-Baugenossenschaften und dahin zu wirken, daß dem Grund- und Bodenwucher gesetzlich gesteuert werde. Der Redner betonte im Weiteren die Nothwendigkeit, daß die Partei die Wohnungsreform in ihr Programm aufnehme. Auf Antrag des Pastors Wenck wurde von einer Besprechung und Beschlußfassung Abstand genommen. Pfarrer Naumann erstattete den politischen Jahresbericht, bei dem das Zentrum schlecht wegkam. „Als die Zuchthausvorlage fiel", so führte Naumann aus, „war Dr. Lieber der Schutzengel der deutschen Freiheit." Wahrscheinlich hatte er Kenntniß davon, daß Posadowsky bereits den Auftrag hatte, die Vorlage verschwinden zu lassen. Zentrum und die fast persönliche Kaiserregierung machen die deutsche Politik. Im Interesse der Volkssittlichkeit waren die Nationalsozialen gegen die lex Heinze. Naumann beleuchtet ausführlich, wie das Zentrum auch in der Zollpolitik sich „zollpflichtig gemacht" hat, sodaß wir auf hohe Zölle gefaßt sein müssen. Die Handelsverträge, die uns gefördert haben, sind wohl der Vergangenheit anheimgefallen, seitdem das Zentrum sich agrarisch und sich gezeigt hat. Aufgabe der Zukunft sei die Agitation für billiges Brod, unsere deutsche Politik hängt wesentlich von der Haltung des Zentrums ab. Der Klerikalismus wird europäische Politik nur im Interesse Roms machen. Die klerikale Bildung gleicht ertrinkenden Blöcken die in unserer Bildungsschicht ein Hinderniß bilden. „Zentrum, Sozialdemokratie und Agrarier — das verleidet dem Bürgerthum die Politik und macht es apathisch und schlapp." — Eine lange Auseinandersetzung entfesselte folgende von Damaschke beantragte Resolution: „Der 5. Vertretertag erklärt ausdrücklich, daß die zustimmende Haltung der „Hilfe" zu den Worten: „Pardon wird nicht gegeben", eine Privatmeinung der „Hilfe"-Redaktion darstellt, für die die Nationalsozialen also solche die Verantwortung nicht zu tragen haben. Nach scharfem Wortgefechte zog Damaschke seinen Antrag zurück und schlug vor: „Da in der nationalsozialen Bewegung nur Beschlüsse des Vertretertages für den einzelnen bindend sind, erklärt die Versammlung daß sie keine Veranlassung hat, zu den Worten: Pardon wird nicht gegeben, Stellung zu nehmen." Diese Resolution wurde angenommen.

Belgien.

* **Brüssel,** 2. Okt. Ganz Belgien ist anläßlich der heute in München vollzogenen Vermahlung des Prinzen Albert von Belgien mit der Herzogin Elisabeth in Baiern in festlicher Stimmung. In den größeren Kirchen findet Dankgottesdienst statt; Abends wurde in allen Garnisonen Zapfenstreich veranstaltet. Prinz Albert und Gemahlin treffen am Samstag in Brüssel ein. Nach deren Ankunft finden mehrere Tage große offizielle und Volksfeste statt.

-r **Brüssel.** 2. Okt. Am Sonntag, 30. Sept., fand hier die feierliche Einführung des neuen Präses des deutschen Gesellenvereins des Herrn Rektor Roby statt. Der großen Festversammlung die Abends im Gesellenhause stattfand, wohnten die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie bei, unter anderen auch der deutsche Konsul, der in seiner Ansprache hervorhob, daß der Gesellenverein stets ein Stützpunkt des Deutschthums in Brüssel gewesen sei, und er sprach den Wunsch aus, es möge auch in Zukunft stets so bleiben.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Antwort des deutschen Kaisers auf die theatralische Depesche des chinesischen Kaisers ist deutlich genug ausgefallen. Sie zeigt, wie der Kaiser über die „plötzlich ausgebrochene Empörung" denkt, welche die „chinesischen Beamten nicht haben hindern können." Den chinesischen Kaiser macht Kaiser Wilhelm, obwohl er sagt, daß die Ermordeten vor dem Throne Gottes als Ankläger erschienen, für die Unthaten persönlich nicht verantwortlich; mit Recht, denn der arme Schattenkaiser ist ja nur eine Marionette, die man zuweilen hervorholt, um die Augen der Welt von denen, die die Puppe vor Jedem tanzen lassen, weg auf die Puppe selbst zu lenken. Dieses Spiel wird aber nicht verfangen. Mit der wünschenswerthen Deutlichkeit macht der Kaiser Wilhelm „die Rathgeber des Thrones Euerer Majestät, die Beamten, auf deren Häuptern die Blutschuld des Verbrechens ruht", verantwortlich und verlangt, daß diese ihre Schandthat zu büßen haben. Gewiß wird es den Beifall aller Mächte finden, daß Kaiser Wilhelm, obwohl sich das Telegramm des Kaisers von China nur auf Deutschland bezieht, sich in seiner Antwort nicht auf Deutschland beschränkt, sondern die schwere Kränkung betont, welche so vielen Nationen, Konfessionen und den Unterthanen des Kaisers von China, die dem christlichen Glauben angehören, zuge-

hat worden ist. Es geht daraus hervor, wie sehr der Kaiser die Angelegenheit als eine solche betrachtet, die von den Mächten im gemeinsamen und einmüthigen Vorgehen erledigt werden muß und wie haltlos die Aeußerungen ausländischer Blätter über Sonderbestrebungen von Seiten Deutschlands sind. Daß China für die Ermordung des deutschen Gesandten an Deutschland eine besondere Sühne gewähren muß und es nicht mit den beiden Trankopfern, wie auch der Kaiser verworfen hat, nicht genug sein könne, ist selbstverständlich und kann als gutes Recht Deutschland von den anderen Mächten nicht bestritten werden. Die wichtigste Stelle in der Antwort des deutschen Kaisers, die auch am meisten besprochen und interpretirt werden wird, ist die, wo er von der Bestrafung der Schuldigen spricht. Deckt sich hier das Wort des Kaisers mit der Zirkularnote des Grafen Bülow? Wir beantworten die Frage mit „Ja". Der Kaiser von China hat in seinem Telegramm von der Einleitung der Friedensunterhandlungen gesprochen. Kaiser Wilhelm erwidert, er sei damit einverstanden, wenn der Kaiser von China die Schuldigen der verdienten Strafe zuführe" und hierbei „die Unterstützung der Vertreter aller betheiligten Nationen genehmige." Der Kaiser spricht an dieser Stelle nur von der Sühne allein, die den christlichen Nationen genügen werde, während er am Schlusse neben der Sühne die anderen Forderungen aufstellt. Daraus erhellt, daß der Kaiser, wie dies auch die Bülowsche Note that, die Gewährleistung, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden, unter der Mitwirkung der Vertreter der Mächte als Voraussetzung für den Eintritt in die Friedensunterhandlungen betrachtet.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 3. Sept. Reuters Bureau meldet aus Weihaiwei vom 1. d.: Die englischen Kreuzer „Terrible" und „Arethusa" sowie die 3. indische Brigade sind unmittelbar nach erhaltenem Befehl von hier nach Taku abgegangen.

W **London,** 3. Okt. Der „Standard" meldet aus Tientsin vom 29. Sept.: Die öffentliche Meinung hierselbst pflichtet entschieden der Haltung Deutschlands bezüglich der geforderten Bestrafung der Urheber des Ausbruches der fremdenfeindlichen Bewegung in China bei.

W **London,** 3. Okt. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 26. Sept.: General Höpfner ging gestern mit 2000 Mann und einer Feldbatterie zu einer Strafexpedition nach dem nördlichen Theil des kaiserlichen Jagdparks ab, da Tags vorher eine Patrouille angegriffen worden war. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, wo Waffen gefunden wurden und rückten bis Nanhungman vor. Die Boxer, welche außerhalb der Stadt angetroffen wurden, sind nach kurzem Kampfe zersprengt worden. Die feindlichen Truppen waren theils mit Gewehren, theils mit Picken und Schwertern bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die bis auf 20 Schritte den deutschen Truppen sich näherten, wurden niedergemacht. Vier Deutsche sind verwundet.

W **Petersburg,** 3. Okt. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostok: Die Telegraphenlinie Chabarowsk-Tsitsikar ist ausgebessert worden; dieselbe war nur unbedeutend von den Chinesen beschädigt worden. Der telegraphische Verkehr der Linie Wladiwostok-Pogranitschnaja-Ninguta und Smolso-Kirin wurde eröffnet.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Solingen,** 3. Okt. Der nun schon volle zwei Monate andauernde Streik der Messerschlägereiarbeiter dürfte laut der „Rh.-Westf. Ztg." aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen aufgehoben werden. — Die von Seiten des Taschen- und Federmesserfabrikanten-Vereins über den Reiderverein verhängte Sperre dauert fort.

* **Solingen,** 3. Okt. Wie berichteten jüngst über die erfolgte Gründung neuer Fabrikantenvereine, denen die namhaftesten Firmen des Solinger Industriebezirks beigetreten sind. Nach einer Meldung der „Rh.-Westf. Ztg." haben sich dieselben nun zu einem Verbande vereinigt. Demselben sind bisher beigetreten: der Taschen- und Federmesserfabrikanten-Verein, der Tafelmesserfabrikanten-Verein, der Rasiermesserfabrikanten-Verein, der Scheerenfabrikanten-Verein, der Stahlgabelfabrikanten-Verein, der Schlägereibesitzer-Verein und der Eisengießerei-Verein.

* **Dresden,** 2. Okt. Auf der z. Z. hier stattfindenden General-Versammlung des Bundes deutscher Frauenvereine ist u. a. auch über den Arbeiterinnenschutz verhandelt worden. Die Referentin, Frl. Salomon aus Berlin, führte aus, die Mitarbeit der bürgerlichen Frauen an der Arbeiterinnenfrage habe sich darauf beschränken müssen, in Frauenkreisen Verständniß für die Interessen der Arbeiterinnen zu schaffen, weil die sozialdemokratisch gesinnten Frauen eine Mitarbeit der bürgerlichen Frauen verschmäht hätten. Nichtsdestoweniger wurde in Dresden ohne wesentliche Debatte ein Antrag angenommen, wonach der Bund deutscher Frauenvereine eine Verständigung der sozialistischen und bürgerlichen Frauenvereine in der Frauenfrage für „dringend wünschenswerth" erklärt. Diese Verständigung ist auch bereits angebahnt worden. Auf der dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in Mainz vorangegangenen ersten sozialdemokratischen Frauenkonferenz ist ein Antrag der Frau Lilly Braun, die Stellung zur bürgerlichen Frauenbewegung präzise festzulegen, zwar durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden, aber es wurde zugleich betont, daß man statt der bisherigen schroffen Ablehnung es dem Taktgefühl der einzelnen Genossinnen überlassen müsse, von Fall zu Fall zu entscheiden, wie, wann und ob man mit den bürgerlichen Frauen zusammenarbeiten und zusammengehen könne. Die Herausgeberin der Zeitschrift „Die Frauenbewegung", Frau Minna Cauer, welche der sozialdemokratischen Frauenkonferenz als Gast beigewohnt hat und über ihre dort gewonnenen Eindrücke in der neuesten Nummer ihrer Zeitschrift in recht günstigem Sinne berichtet, ist über obigen Beschluß sehr erfreut. „Wir freuen uns dieses Beschlusses — schreibt sie — und stimmen dem zu, daß es sehr wohl Gemeinsames bei allem Trennenden geben kann und gibt. Wir haben bis jetzt nur konstatiren können, daß eine Aussprache und ein dadurch für einander hervorgerufenes Verständniß der Frauensache nur förderlich gewesen ist."

* **Stettin,** 2. Okt. Am Sonntag wurde hier die allgemeine deutsche Sittlichkeits-Konferenz mit einem Gottesdienst und einer Volksversammlung eröffnet. Weitere folgten die Delegirtenversammlung und zwei öffentliche Versammlungen. Es wurde über die Sittlichkeitsgesetzgebung, den Mädchenhandel, die Bekämpfung gemeiner Krankheiten und die Wirksamkeit unter Studenten, Seeleuten und Kellnerinnen verhandelt

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 3. Okt. Für das reisende Publikum von Wichtigkeit ist eine Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung, daß, wenn D-Züge überfüllt sind, sodaß man einen Platz nicht mehr haben kann, die Gebühr für eine Platzkarte nicht gezahlt zu werden braucht, und falls man eine solche im Vorverkauf erworben hat, die Gebühr zurückerstattet wird, wenn der Zugführer auf der Karte den Vermerk gemacht hat, daß der Inhaber der Karte einen Platz nicht gefunden habe.

** **Goch,** 3. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden zum Neubau zweier Schulgebäude von je 7 Klassen zwei Grundstücke zum Preise von 50 bezw. 16,50 M. pro Ruthe angekauft. Von dem Erlaß einer Grundsteuer-Ordnung, nach welcher die Grundstücke nicht nach Maßgabe der staatlicherseits veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, sondern nach dem gemeinen Werthe zur Gemeindesteuer herangezogen werden, wurde abgesehen. Der Rest des Sparkassen-Ueberschusses pro 1898/99 in Höhe von 7400 M. sollte nach einem früheren Beschlusse zur Neuaufstellung eines Stadtbebauungsplanes verwendet werden; da dieser Beschluß nicht die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden hat, wurde heute beschlossen, den Ueberschuß zu Schulneubauten zu verwenden. Die Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1899 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 704,187.94 M., in Ausgabe auf 677,777.34 M., mithin zu einem Bestande von 26,410.60 M. festgestellt; der Kursverlust beträgt 8389 M., der Reservefonds am 31. März d. J. 199,105.98 M. Zur Neuanlage eines evangelischen Friedhofes wurde ein Grundstück von einem Morgen Größe zum Preise von 1200 M. angekauft. Für die im Jahre 1898 hier gegründete Gemeinnützige Baugenossenschaft, welche bereits 7 Wohnhäuser gebaut hat, von denen bis jetzt 3 verkauft sind, übernimmt die Stadt für ein bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz aufzunehmendes Darlehen die Garantie für 300,000 M. Als Besitzer für die demnächst stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen wurden die Herren Stadtverordneten Otto Jansen und Joseph Jansen gewählt. Zur Bestreitung der Kosten der Volkszählung wurde ein Kredit bis zu 200 M. bewilligt. Die Bewilligung eines Beitrages für Fischzuchtzwecke wurde abgelehnt.

** **Aus dem Kreise Cleve,** 3. Okt. Die Firma van den Berg's Margarine-Gesellschaft hat für die in China kämpfenden Truppen 6 Kisten à 100 Pfund Speck abgesandt und wird in Zukunft alle 14 Tage eine derartige Sendung folgen lassen.

* **Ruhrort,** 2. Okt. Die Rheinstrombefahrung ist verlegt worden und findet vom 8. d. Mts. von Bingen abwärts bis zur holländischen Grenze statt.

† **Duisburg,** 3. Okt. Zu den bereits gemeldeten, im Hause Dellerdorferstraße Nr. 107 von einer Rotte halbwüchsiger Burschen verübten nächtlichen Ausschreitungen wird uns noch geschrieben: Nach polizeilicher Feststellung sind insgesammt 40 Personen an den Ausschreitungen betheiligt gewesen. Heute sollen weitere Vernehmungen erfolgen. Das Innere des Hauses bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Alle Möbel sind zertrümmert oder entzwei geschlagen. 42 Fensterscheiben wurden eingebauen. Die Burschen haben wie die Wilden gehaust. Mehrere Schreckschüsse, welche die Hausbewohner auf die Bande abfeuerten, verfehlten jede Wirkung. Bis zum dritten Stockwerk durchzog die Bande das Haus. Frauen und Kinder flüchteten unters Dach und einzelne sogar aufs freie Feld. Den ganzen Tag über strömten Neugierige zu der Stätte der Verwüstung. Ein Abschiedsgelage, liederliche Frauenspersonen und der blaue Montag haben hier wieder ihre traurige Rolle gespielt. Mehrere der Betheiligten wurden bei ihrer Abführung dem Publikum noch Abschiedsgrüße zu. Die Bürgerschaft ist empört über den Vorfall und fordert Verstärkung der Polizei für die Vororte.

* **Wiesbaden,** 2. Okt. Zu der noch immer schwebenden Besetzung der Direktorstelle an der hiesigen Oberrealschule schreibt der „Rhein. Kur." u. a.: „Ueber die Besetzung der Stelle eines Direktors an der städtischen Oberrealschule schweben in der Stadt so viele Gerüchte, daß wir den ganzen Sachverhalt zur Orientirung nochmals kurz wiederholen wollen. Durch die Berufung des Herrn Direktors Kaiser nach Kassel muß bekanntlich die Stelle des Direktors neu besetzt werden. Das mit der Wahl eines tüchtigen Schulmanns beauftragte Kuratorium schlug einen Herrn vor, welcher jedoch bei der Abstimmung im Magistrat nicht die Mehrheit fand, wobei ausdrücklich die Bedeutung des Vorgeschlagenen als Schulmann anerkannt wurde. Da jedoch von einem Theil der Mitglieder des Magistrats der Wunsch ausgesprochen wurde, für einen solch wichtigen Posten ein Ausschreiben zu erlassen, so wurde diesem Wunsche stattgegeben. Das Resultat war die Bewerbung von etwa 30 Herren, darunter auch der zuerst von dem Kuratorium vorgeschlagene Schulmann, welcher sich, wie uns berichtet wurde, auf ausdrückliche Aufforderung an der öffentlichen Bewerbung betheiligte. Aus der Zahl der Bewerber ging als nunmehriger Kandidat des Kuratoriums der Direktor Quossek der Oberrealschule in Krefeld hervor. Die Einwendungen, welche gegen die Wahl dieses Herrn gemacht wurden, sind bekannt. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe verschiedentlich den Glauben gewechselt, er sei erst katholisch, dann altkatholisch und zuletzt evangelisch gewesen. Sofort nach dem Bekanntwerden dieser Kandidatur liefen bei dem Magistrat von den verschiedensten Seiten Proteste gegen diese ein, an denen sich vor allem die hiesige Geistlichkeit stark betheiligte. Wie wir nun erfahren, hat Herr Quossek infolge der ihm bekannt gewordenen Einwendungen gegen seine Wahl seine Bewerbung zurückgezogen, will er, und wohl mit Recht, annahm, daß unter diesen Umständen ein ersprießliches Wirken in Wiesbaden für ihn unmöglich sein würde. Das Interessanteste an dem ganzen Fall ist nun aber der Umstand, daß sich der Magistrat der Stadt Wiesbaden scheinbar auf Quossek kapritsirt hat, er will ihn unter allen Umständen hierher haben. Um dies zu ermöglichen, wurde Herr Direktor Kaiser von hier als Gesandter des Magistrats nach Krefeld geschickt, um Herrn Quossek zu bitten, seine Bewerbung wieder aufzunehmen. Herr Kaiser ist wieder zurück, über den Ausgang seiner Mission verlautet noch nichts. Thatsache ist, daß das etwas merkwürdige Vorgehen des Magistrats böses Blut machen wird und schon gemacht hat."

Lokales.

* **Krefeld,** 3. Okt. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, 23. Sept. bis Samstag, 29. Sept. 1900. 39. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 43 männliche, 40 weibliche, insgesammt 83. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 3 männliche, — weibliche, insgesammt 3. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 20 männliche, 16 weibliche, insgesammt 36; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 15 ehelich, 1 außereheliche gebrorene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: **17,2.** Todesursachen: Masern und Röthein —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten, einschließlich Brechdurchfall 10, darunter a. Brechdurchfall aller Altersklassen 8, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 17, gewaltsamer Tod a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b. Selbstmord 2.

Vermischtes.

* **Beuthen** (Oberschl.), 2. Okt. Aus der Schalterkasse des hiesigen Bahnhofs wurden mittelst Einbruchs 1800 M. gestohlen.

* **Saarbrücken,** 1. Okt. Heute Nachmittag entgleiste bei Einfahrt in den Bahnhof Louisenthal der letzte Wagen eines Personenzuges. Dank der schon erheblich herabgeminderten Fahrgeschwindigkeit sind glücklicher Weise nur einige geringfügige Verletzungen von Reisenden vorgekommen. Die Insassen des Wagens stiegen um und fuhren nach einer Verzögerung von 15 Minuten mit demselben Zuge weiter. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

* Ein journalistischer Reinfall wird zur Zeit in New-York viel belacht. Der allezeit fixe „New-York Herald" hatte sich, sobald China „aktuell" wurde, einen chinesischen Redakteur für schweres Geld kommen lassen und eröffnete eine chinesische Rubrik, in der dieser gelbe Kollege seine Ansichten den in Amerika ansässigen Landsleuten auf chinesisch vortragen sollte. Bevor dieses Experiment begann, wurde natürlich fürchterlich Reklame dafür gemacht, und das Resultat war, daß die ganzen Vereinigten Staaten begierig waren, zu erfahren, was der Sohn des Himmels sagen würde. Die Chinesen-Nummer erschien prompt und Mr. Bennet war sehr stolz auf seinen genialen Einfall, denn die Auflage seines Blattes mußte an dem Tage um einige Hunderttausende vermehrt werden. In den Chinesenvierteln Amerikas aber erweckte die chinesische Nummer ungeheure Heiterkeit, und als man der Sache auf den Grund ging, fand sich, daß der chinesische Redakteur Folgendes geschrieben hatte: „Sollte dies irgend einem Bruder Chinesen in die Augen fallen, so sei er gegrüßt vom Verfasser, der ihm alle Segnungen der 97 Götter wünscht. Sollte er von irgend einem christlichen Hunde gefragt werden, was der Verfasser hier geschrieben hat, so wolle er ihnen erzählen, es sei ein Bericht von viel Fechten, Zerstören und Tödten zwischen Japanern und Chinesen. Diese Zeitung gehört einem verfluchten Christen und ist nicht werth, daß ein Chinese, der etwas auf sich hält darauf spuckt."

* Zur Einstellung bei der Garde hatte sich ein Bauernsohn aus der Lüneburger Haide gemeldet. Nach einigen Tagen erhält er Antwort. „Vadder, kannst Du mi, wenn ick na't Garde kame, woll noch hundert Daler mehr mitgeven, denn dat Gewehr mut ick mi fülbst köpen". „Wies den Breef mal her, Junge," sagte der Vater, setzte seine Brille auf, las auch und sagte dann: „Ja, et is richtig, da steit et, dat mag aber di de Garde woll nich anners gahn." — Die Behörde hatte in dem Brief zum Schluß geschrieben: „Gewähr für Einstellung kann nicht geleistet werden."

* **Das Ende des Hahn-Bartes.** „Es ist erreicht!" So lautete seit Jahren die Parole aller Schnurrbart tragenden „loyalen Unterthanen", und mit heiligem Eifer mühten sich die Friseure, die widerstrebenden Schnurrbartspitzen „aufständisch" zu machen und mit Bartbürste, Brennesseln, Schnurrbartbinde und kosmetischen Mitteln nach oben zu dressiren. Nun soll das alles ein Ende haben; denn wie in dem Berichte der „Königsb. Allg. Ztg." über die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit zu lesen ist, fiel es vielfach auf, daß der Kaiser die Barttracht, in der ihn die meisten Bilder zeigen, nicht beibehalten hat, sondern den Schnurrbart nach der Seite gebürstet trägt. So vergeht die Herrlichkeit des Hahn-Bartes. Nun wird wohl ein neues Schnurrbart-Bettbürsten in deutschen Landen anheben und zwar: Seitwärts geradaus!"

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Das beste Mittel zur Vertilgung der schädlichen Quecken ist, daß der Landmann durch einen üppigen Pflanzenwuchs für reiche Beschattung des Bodens sorge. Das erzielt man durch Anbau von Zwischen- oder Stoppelfrüchten. Auch durch Doppeltpflügen erstickt man den Schädling. Dies geschieht bei Kleefeldern nach dem ersten Schnitt, im übrigen gleich nach der Ernte, aber nicht nach Mitte September, weil man andernfalls den Quecken eine Schutzdecke gegen den Frost gibt. Man läßt den ersten Pflug etwa 10—12 cm eingreifen, der zweite Pflug hebt die Furche 16—25 cm aus.

-n- Hühner mästet man billig und gut, indem man Nesseln trocknet, zu Pulver zerstößt, mit Roggenmehl, Kleien und Spülich zu einem Teige knetet, aus dem man dann Nudeln knetet, die man den Hühnern gibt. Das Futter ergibt zartes Fleisch.

Für's Haus.

-n- Szegediner Gulyasch. Man nimmt dazu Schweinsfilet, das man in kleine Würfel schneidet und mit Salz und Paprika (nicht zu viel) bestreut. Man schneidet zwei große Zwiebeln fein und läßt sie in halb Butter halb Schweinefett hellgelb braten; in das Ganze gibt man das Fleisch, läßt es ringsum anbraten und gibt einen großen Schöpflöffel leichte Bouillon hinzu. Dann läßt man das Fleisch in bedecktem Gefäß weich dämpfen, fügt der Sauce etwas Fleischextrakt bei und gibt den Gulyasch mit Sauerkraut oder Spätzle.

* **Wurstsalat.** Man schneidet, wie der „Prakt. Wegweiser", Würzburg, schreibt, gewöhnliche, geräucherte Würste, übrig gebliebenes Fleisch und Braten, in dünne Scheibchen, gibt geschnittene Zwiebeln, Essig, Oel, Salz, Pfeffer und einen Löffel Senf darunter und läßt das Ganze einige Stunden beizen. Zu gerösteten Kartoffeln oder solchen in der Schale ist es ein gutes Abendessen.

-n- Ein frisches Getränk ist Ambrosia. Man nimmt dazu gekochte Milch, die wieder erkaltet ist und fügt pro Liter einen Theelöffel pulverisirter Vanille, zwei Glas Kirschgeist und eine halbe in Stückchen geschnittene Ananas und Zucker hinzu. Man läßt das Ganze gut zugedeckt drei Stunden ziehen.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Dr. Joseph Anton Keller, Hunderteinundfünfzig Rosenkranz-Geschichten. 2.50 M., geb. 3.50 M. Franz Kirchheim, Mainz.

Dr. Joseph Anton Keller, Hundertfünfzig Armenseelen-Geschichten. 2.25 M., geb. 3.25 M. Franz Kirchheim, Mainz.

Bougoud, Das christliche Leben (V. Bd. von „Christenthum und Gegenwart"). 3 M., geb. 4 M. Franz Kirchheim, Mainz.

P. Sattler O. S. B., Widukind. Ein Weihnachtsspiel in drei Akten. 80 Pfg., geb. 1.80 M. Hermann Kitz, Ravensburg.

---

36)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

„Ei, das wäre die größte Dummheit, welche Du begehen könntest. Ich gebe meine Erlaubniß nicht dazu — jetzt will ich meine letzten paar Jahre in Ruhe verleben und damit basta!"

Gesine erhob sich und ging hinaus, um mit sich allein zu sein. Eine Hochfluth von Gedanken und Plänen erfüllte ihre Seele und ihr Herz, ohne daß sie zu voller Klarheit gelangen konnte. Sie hätte mit hinausziehen mögen in den Kampf, an der Seite der Männer stehen in Kampf und Gefahr, Mühe und Noth mit ihnen theilend, den Sieg erringen oder sterben, und sterbend den Tod des Geliebten an den Feinden des Vaterlandes und ihres eigenen Glückes rächend.

Sie dachte an die Kämpfe in Spanien. An den Aufstand des spanischen Volkes, an den blutigen Freiheitskrieg, an die Grausamkeiten, die im Namen der Freiheit dort verübt waren, und mit einem Male stand die dämonische Gestalt Manuelas wieder vor ihren Augen, mit der blutigen Hand, den Rachedurst in den blitzenden Augen, das hohnvolle Lachen auf den rothen Lippen — und sie schauderte leicht zusammen. Nein, nein, für ein solches Heldenthum war sie nicht geschaffen! Ihr Heldenthum war anderer Art, — es war das Heldenthum des echten, wahren Weibes!

Ernst sinnend blickte sie in die Ferne. Ihr war die schönste Hoffnung vernichtet worden, aber sie verzagte nicht, ihr Herz war stark geworden inmitten des Kriegsgetümmels, und sie wußte jetzt, daß es nicht anders sein konnte, daß das Schicksal des Einzelnen sich dem Schicksal des Vaterlandes beugen mußte, daß der Frieden eines Volkes höher steht, als der Frieden eines einzelnen Menschenherzens.

Sie ging in die Haide hinaus, die sich endlos nach Norden und Osten ausbreitete. Die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu; ein goldiger Schimmer lag schimmernd und leuchtend über der Ebene; Bienen summten um die Blumen und Blüthen; grüngoldig blitzende Käfer krochen eilfertig durch die Gräser und das Moos. Schwalben schossen wie leichtbeschwingte Pfeile durch die Luft und von fern her ertönte der klagende Ruf der Rohrdommel und der helle Schrei der Kibitze.

Ruhe und Frieden! Aber dort im fernen Westen erglühten die Wolken und der Himmel blutigroth. Wie lohende Flammen schlug es am Himmel empor; wie ein Gluthenmeer wallte und brodelte es dort am Horizont und einzelne glühende Strahlenbündel schossen bis zum Zenith empor. Gleich dem Widerschein einer gewaltigen Feuersbrunst glühte und lohte der Himmel.

Auf dem tiefen Sandwege, der durch die Haide nach der Fähre von Nienhagen führte, kam ein fremdartiger Wagenzug daher. Große Wagen mit weißen Planken überspannt; dunkelblaue, seltsam geformte Kastenwagen, auf denen allerhand Geräth lag: Tragbahren, Zeltstangen, zusammenlegbare Betten und Kisten und Kasten.

Dunkel und einfach uniformirte Männer begleiteten die Wagen zu Roß und zu Fuß und in dem Planwagen saßen einige Frauen in einfachen grauen Gewändern, eine weiße Haube auf dem schlichtgescheitelten Haar. Sie glichen Nonnen und doch lag ein anderer Ausdruck in ihren Gesichtern. Ihre Augen glänzten in mildem Lichte; um ihre Lippen schwebte ein weiches Lächeln und auf ihrer Stirn drohte ein erhabener Ernst.

Ein Reiter sprengte auf Gesinen zu.

„Geht dieser Weg zur Fähre von Nienhagen, Mädchen?" fragte er.

„Ja, Herr", entgegnete Gesine.

„Wie weit ist's noch bis zur nächsten Stadt?"

„Mehrere Stunden, Herr. Sie werden die Stadt vor Mitternacht nicht erreichen können.

„Das ist fatal."

Er lenkte sein Pferd zu dem ersten Wagen zurück, in dem eine ältere Dame, ebenfalls in der einfachen grauen Tracht der übrigen Frauen saß.

„Wir werden für diese Nacht in Nienhagen bleiben müssen, Frau Gräfin", sagte er.

„Weshalb, Herr Doktor?" fragte die Dame zurück. „Jenes Mädchen sagt mir, daß wir die Stadt nicht vor Mitternacht erreichen können."

„Komm einmal her, Mädchen", rief die Dame Gesine zu.

Gesine näherte sich dem Wagen. „Kannst Du mir's hier in der Nähe einen Platz, ein Gasthaus oder ein Gehöft zeigen, wo wir diese Nacht bleiben? Mein Name ist Gräfin Waldrode. Ich führe eine Sanitätskolonne, die aus freiwilligen Beiträgen errichtet ist, nach dem Kriegsschauplatz. Dieser Herr hier ist unser Arzt, Doktor Brunner."

Ein Gedanke durchzuckte Gesinens Seele mit freudigem Schreck. Sie blickte mit tiefer Bewegung in das mildernste Antlitz der Gräfin, um deren weiße Stirn sich das silbergraue Haar schmiegte und in deren blauen Augen Menschenliebe und Mitleid leuchteten. Das war das Heldenthum, welches Gesine heimlich ersehnte.

„Nicht weit von hier liegt das Gasthaus zum weißen Roß, Frau Gräfin", entgegnete sie mit leichtbewegter Stimme. „Wenn Sie wollen, führe ich Sie hin."

Die Gräfin blickte aufmerksam in das leicht erröthende Antlitz Gesinens. Dann stieg sie vom Wagen und reichte dem Mädchen die Hand.

„Wie heißen Sie?" fragte sie.

„Gesine . . ."

„Führen Sie uns zum weißen Roß. Bleiben Sie an meiner Seite, ich möchte mit Ihnen ein wenig plaudern."

Der Wagenzug setzte sich wieder in Bewegung. Die Gräfin erzählte Gesinen, daß sie aus eigenen Mitteln die Sanitätskolonne ausgerüstet. „Mein Gatte ist bei Jena gefallen", fuhr sie fort, „mein ältester Sohn ruht auf dem Felde der Ehre bei Leipzig, mein jüngster Sohn ist zu der Blücherschen Armee abgereist, kaum daß er von der schweren Verwundung genesen, die er in der Schlacht bei Laon erhalten. Die Männer geben Blut, Gesundheit und Leben für das Vaterland dahin, sollen wir Frauen nichts für das Vaterland thun? Sollen wir daheim sitzen und weinen und klagen? Mein Gut liegt in Pommern — ich konnte ruhig daheim bleiben, unberührt von den Kriegsereignissen, aber ich vermochte es nicht, wo es des Vaterlandes Ehre und Freiheit gilt."

Ihre großen blauen Augen blitzten und bewundernd schaute Gesine zu der heldenmüthigen, opferwilligen Frau empor.

„Frau Gräfin — könnte ich mit Ihnen gehen?" stieß sie hastig hervor.

„Sind Sie frei? — Können Sie Ihre Eltern, Ihre Heimath verlassen?"

Gesine erzählte in aller Kürze ihr Leben. Sie erzählte, wie der Krieg ihren Verlobten verschlungen und wie sie sehnsüchtig wünschte, gleich ihm dem Vaterlande zu dienen im stillen Heldenthum des Weibes.

Die Gräfin reichte ihr die Hand. „Sie sollen mit mir gehen, Gesine", sagte sie ernst und bewegt, „solche starke Herzen sind stets willkommen bei dem Werke des Mitleids."

Gesine senkte das Haupt. Sie dachte an ihren Vater und was er zu ihrem Plan sagen würde.

Da tauchte das einsame Haide-Gasthaus „Zum weißen Roß" in der Ferne auf.

„Dort liegt das Gasthaus, Frau Gräfin. Sie können den Weg nicht mehr verfehlen . . ."

Ich danke Ihnen — und darf ich Sie erwarten?"

„Ich werde mit meinem Vater sprechen . . ."

„Thun Sie das, mein Kind. Auf Wiedersehen. Wenn Sie mich hier nicht mehr treffen, so finden Sie mich im Hauptquartier des Herzogs Wellington zu Brüssel. Auf Wiedersehn."

Gesine wollte der alten Dame die Hand küssen, doch diese zog sie an das Herz und küßte sie auf die Stirn.

Dann schritt sie weiter auf dem tiefen Sandwege, hinter ihr drein knirschten und rasselten die Wagen, und die rothglühende Abendsonne umlohte die ernste, hohe, schlichte Gestalt wie ein himmlischer Glorienschein.

Lange schaute Gesine dem ernsten Zuge nach, bis ihre Augen sich geblendet durch den sonnigen, goldigen Flimmer abwenden mußten. Wie dunkle Schatten huschten die schwarzen Gestalten und die Wagen und Pferde über die Haide und verschwanden nach und nach in dem Nebelduft des Abends.

Gesine erwachte aus ihren Träumen und schritt langsam dem Fährhause zu. Es war Nacht, als sie dort anlangte. Die drei Männer saßen noch am Herde und sprachen über den Krieg, während Peter Haas auf der Ofenbank schnarchte. Man sah es den erhitzten Gesichtern der Männer an, daß sie der Rumflasche eifrig zugesprochen hatten. Besonders Benjamin Stöckel hatte sich in eine kriegerische Begeisterung hineingetrunken und geredet.

„Da ist ja unsere Heldenjungfrau —!" rief er der eintretenden Gesine entgegen. „Es lebe Gesine und der Krieg!"

„Ich bitt' Euch, Herr Stöckel, scherzt nicht über den Krieg", entgegnete Gesine ernst. „Vater", wandte sie sich an Hans Heinrich, „ich habe mit Euch zu sprechen."

„Hallo!" rief dieser. „Willst wohl wieder mit in den Krieg ziehen?"

„Ja, Vater . . ."

„Da schlag doch ein Gewitter drein! Ich leid's nicht. Ich leid's auf keinen Fall! Wie, Mädchen, hat Dich der Krieg noch nicht unglücklich genug gemacht?"

„Bin ich die Einzige, die unter dem Krieg zu leiden hat, Vater?"

„Die Einzige — nein, wahrhaftig nicht! Aber ich denke, Du hast so viel durch den Krieg verloren . . ."

„Daß ich nichts mehr zu verlieren habe, Vater."

„Dummes Zeug. Geh' in Deine Kammer", rief Hans Heinrich ärgerlich. „Du hast hier im Hause genug kommandirt, jetzt kommandire ich. Du bleibst hier und damit basta!"

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Wien**, 3. Okt. Die Blätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von China und dem deutschen Kaiser. Die „Neue Fr. Pr." schreibt, die Antwort des deutschen Kaisers laute entschieden, nachdrücklich, berechtigt aber doch zu der Hoffnung, daß sich die Mächte wieder mehr zusammenschließen. Das „Fremdenbl." findet besonders bemerkenswerth die Thatsache, daß in der kaiserlichen Antwort die Beschwerden im Namen aller Völker, ja der ganzen Menschheit erhoben werden und daß die Rathgeber des Kaisers von China verantwortlich gemacht werden. Das „Neue Wiener Tagebl." bezeichnet die Antwort als kräftig und doch weise gemäßigt. Die Antwort enthalte keine Forderung, der nicht alle Mächte, China eingeschlossen, sich rückhaltlos anschließen könnten. Die „Oesterr. Volksztg." sagt, die Antwort sei ein großer Schritt auf dem Wege zur Herstellung des Friedens. Die „Deutsche Ztg." schreibt, der deutsche Kaiser konnte und durfte nicht anders antworten. Die Mächte sollten in eigenem Interesse in der Frage der Sühne fest zusammenstehen. Das „Neue Wiener Journal" schreibt, die Antwort weiche in ihrer maßvollen Fassung nicht von den früher aufgestellten deutschen Forderungen ab.

W **Brüssel**, 3. Okt. Nach Genter Mittheilungen hiesiger Blätter kam es gestern beim Zapfenstreich anläßlich der Vermählung des Prinzen Albert zu sozialistischen Demonstrationen gegen die Absingung der Brabanzonne. Die zahlreich anwesenden Sozialisten verursachten zuerst großen Lärm und stimmten dann die Marseillaise an. Vor der Kaserne, wohin sich die Militärkapelle nach beendetem Zapfenstreich zurückbegab, versuchten einige Trupps Sozialisten den Zug der Truppen zu durchbrechen, sie wurden aber alsbald durch herbeigerufene Verstärkungen der Mannschaften zurückgedrängt, worauf die Menge sich zerstreute.

□ **Paris**, 3. Okt. Dem „Figaro" zufolge trifft der König von Griechenland Mitte Oktober in Paris ein und wird hier längere Zeit verweilen. — Ende des Monats wird auch der König der Belgier hier erwartet, dem zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet werden sollen. Ferner trifft Prinz Georg von Griechenland, der Gouverneur von Kreta, offiziell zum Besuche der Weltausstellung hier ein.

W **Paris**, 3. Okt. Es heißt, Ballot Beaupré werde zum ersten Präsidenten des Kassationshofes, Jonnart zum Gouverneur Algeriens ernannt worden.

W **London**, 3. Okt. Lord Balfour wurde in Manchester mit 2454 Stimmen, mit 776 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl, gewählt. Die Liberalen gewannen einen Sitz in Grantham.

W **Madrid**, 3. Okt. Die Regierung erklärt die beunruhigenden Nachrichten von einer industriellen Krisis in Barcelona für unbegründet.

W **Konstantinopel**, 3. Sept. Nachrichten aus Erzerum zufolge wurde der Leiter des russischen Generalkonsulats, ein Oberst und die aus 22 Soldaten bestehende Eskorte von Kurden bei Erzingham angegriffen und des Gepäckes beraubt. Von der Eskorte wurden 2, auf Seiten der Kurden 5 Mann getödtet.

M **Elberfeld**, 3. Okt. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") In der vergangenen Nacht sind auf dem Bahnhofe Weidlingen auf der Strecke Köln-Elberfeld zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Zugführer und ein Bremser wurden erheblich verletzt. Die Höhe des Materialschadens ist noch unbekannt, dürfte aber erheblich sein, weil die Strecke immer noch gesperrt ist, obwohl sofort Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten von Köln und Elberfeld nach der Unfallstelle dirigirt wurden, um die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Die Züge werden über Düsseldorf nach Elberfeld geleitet.

W **Rom**, 3. Sept. Der Vatikan machte der italienischen Polizei keine amtliche Mittheilung vom Diebstahl. Den Banken dagegen wurde ein Verzeichniß der gestohlenen Rententitel mit den Nummern derselben zugestellt. In Folge des Diebstahls wurden im Vatikan Vorsichtsmaßregeln bezüglich anderer Geldschränke getroffen, welche sich in der Nähe der Treppe befinden, die zu den Gemächern des Papstes führt.

W **New-York**, 3. Okt. In den Gruben des Anthrazitkohlenreviers ruht die Arbeit noch immer. Die von den Grubenbesitzern gemachten Vorschläge führten zu nichts. Nur in vier Gruben von 39, welche der Philadelphia and Reading-Eisenbahn gehören, wird gearbeitet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 3. Okt. Der „Standard" meldet aus Durban vom 2. Okt.: General Dartnell telegraphirte gestern an den Gouverneur von Natal: Ein von Natal-Freiwilligen geführter Convoi wurde am 1. Okt. sechs Meilen östlich von Dejagersdrift von den Buren genommen. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet, zwei Farbige sind gefallen und mehrere Begleitmannschaften sind gefangen genommen. — „Daily Telegraph" meldet aus Lourenco Marques vom 2. Okt.: Die Niederländisch-südafrikanische Bahn von Komatipoort führt jetzt die Bezeichnung Reichs-Militärbahn.

W **London**, 3. Okt. Lord Roberts theilte dem Lordmajor mit, daß er nicht rechtzeitig zu dem Bankett in Guildhall am 9. Nov. in London eintreffen könne.

Briefkasten der Redaktion.

Ma. Erhalten. Dank und Gruß.
T. B. 81. Grandeng.
P. L. Prinz Tuan ist nicht der Sohn der Kaiserin-Wittwe, er steht überhaupt nicht mit dem Kaiserhaus in naher verwandtschaftlicher Beziehung. Sein Streben ist, den jetzigen Kaiser zu stürzen und seinen Sohn auf den Thron zu setzen

---

Stadtbad I.

Besucherzahl vom Monat September

	1898			1899			1900		
	m.	w.	Sa.	m.	w.	Sa.	m.	w.	Sa.
Schw.-B.	10955	5175	16130	10206	4527	14733	10996	5067	15973
Volksbad	3922	1497	5419	3232	1024	4256	2846	997	3843
Volksch.	1263	—	1263	791	—	791	1580	—	1580
Brausch.	3010	1420	4460	3140	1321	4461	4165	1708	5873
Wan.-B.	1618	1425	3043	1806	1341	3147	1789	1408	3197
Kohlens.	21	40	61	43	63	106	10	9	19
R.-ir. B.	240	23	263	270	47	317	280	38	318
Summe	21059	9580	30639	19488	8323	27811	21566	9227	30793

Das Stadtbad II wurde im Monat September von im Ganzen **6037** Personen besucht, davon 4318 männlichen und 1719 weiblichen. Es wurden genommen 52 Schülerbäder, 5541 Brausebäder (4036 m. 1505 w.) und 444 Wannenbäder (230 m. und 214 w.).

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 4. Okt. Nachts und Morgens kühles, trockenes Wetter, wolkiges und veränderliches Wetter. Strichweiser Regen für die nächste Zeit wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Krefeld, 3. Okt. Die zu der bekannten Erledigung einer Baumwollspinnerei und Zwirnerei bis jetzt von 973 000 M. zugelegt worden sind hat der vorgestrigenen 1 400 000 M. Liste noch verbucht werden, wie die „N.-Westf. Ztg." meldet, mit 800 000 M. eine Zustimmung mit 100 000 Spindeln und entsprechenden Zwirnspindeln eingerichtet.

* Duisburg, 3. Okt. In der Hauptversammlung der Altenessener Gußstahl- und Schiffbau-Werk wurde die Dividende auf 14 Proz. festgesetzt, außerdem wurde das Grundkapital um 600 000 M., also auf 1 250 000 M. erhöht.

* Meiderich, 3. Okt. Die vorigen Jahre gegründete Maschinenbau-Aktiengesellschaft Tigler hatte in dem am 30. September beendigten ersten Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 353 860 25 M. Eine Dividende von 10 Proz. wird vorgeschlagen.

* Köln, 3. Okt. Die Maschinenfabrik Gouhath in Kalk erzielte einen Reingewinn von 812 441 M. S. B. 457 322 M.). 9 Proz. Dividende vorgeschlagen.

* Frankfurt, 3. Okt. Eine Vereinigung der Schwefelgrubenund Mühlen wurde hier für die Dauer von 10 Jahren beschlossen.

* Hannover, 3. Okt. Das Ferment-Syndikat soll gestern im Prinzip zu Stande gekommen sein, und zwar für Handwerks- und Mittelbetriebe.

W **Köln**, 3. Okt. **Telegr.** Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Kölnischen Baumwollspinnerei und Weberei lehnte der „Köln Volksztg." zufolge, alle Sanirungs- und Liquidationsanträge der Verwaltung ab, nachdem der Vertagungsantrag mit 317 gegen 299 Stimmen gefallen war und beschloß die Einsetzung einer Revisionskommission von 5 Herren, welche einer neuen auf den 31. d. M. berufenen Generalversammlung Bericht erstatten soll.

* **Hörde**, 3. Okt. Ueber die Lage in der Eisenindustrie wird der „Trem." folgendes geschrieben: In voriger Woche tauchten hierselbst Gerüchte auf, wonach auf den Werken des „Hörder Vereins" größere Arbeiter-Entlassungen bevorständen. Die Meldungen bestätigten sich allerdings nicht, nur in einigen Abtheilungen trat eine kleine Reduzierung der Arbeitskräfte ein. Es scheint indessen, als wenn die Direktion größere Entlassungen thatsächlich ins Auge gefaßt hätte, nachher hiervon jedoch wieder abgesehen und in einem anderen Mittel gefunden hat. Durch Anschlag wurde den Arbeitern gestern nämlich mitgetheilt, daß die Direktion sich genöthigt gesehen habe, die Löhne um 5—15 Proz. herabzusetzen. Diese Maßregel des Hörder Vereins zeigt die bedenkliche Lage in der Eisenindustrie, die hoffentlich nicht allzulange anhalten wird. Wie nun noch gemeldet wird, sollen für nächsten Montag 500 Mann des Werkes gekündigt sein.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war wegen des heutigen Versöhnungsfestes sehr spärlich besucht, dadurch wiesen die meisten Märkte zahlreiche Lücken auf, doch war die Tendenz zu Beginn fest. Sowohl in den leitenden als auch in den Mittelbanken lagen zur ersten Notiz Deckungen vor, auf welche hier höhere Kurse zum Vorschein kamen. Nachdem die Aufträge ausgeführt worden waren, stellten sich alsbald angesichts der geringen Betheiligung Schwankungen ein, die zu vielfachen Kursrückgängen in Banken führte. Im Montanmarkte, Bochumer ausgenommen, waren die Kurse durchweg besser, doch war die Spekulation reservirt. Der Gang der Börse war abwartend, zumal die vorliegenden Meldungen aus den Industrierevieren nicht zur Unternehmungslust ermuthigten. So lauten die Berichte von der Siegerländer Eisenindustrie nach der „Frkf. Ztg." dahin, daß für die laufende Woche fast sämmtliche Walzwerke stillgelegt werden. Die Werke hoffen dadurch die Erzeugung wieder mit dem Bedarf in Einklang zu bringen. Im weiteren Verlaufe hielten sich die Kurse bei ermäßigtem Niveau zumeist preishaltend. Wenn trotz des äußerst reduzirten Geschäftes die Tendenz behauptete, muß es dem Umstande zugeschrieben werden, daß man die Lage in China beruhigter auffaßt, wozu die veröffentlichte Antwort des deutschen Kaisers an den Herrscher von China beitrug. Der Fondsmarkt war still und behauptet. Bahnen waren durchweg unverändert. In der zweiten Börsenstunde waren Lokalwerthe weiter behauptet. In den sonstigen Umsatzgebieten war keine Aenderung bemerkbar. Nach Schluß waren Günsten um 3/4 Proz. höher auf Londoner Festigkeit hierfür. Der Lokalmarkt war gut gehalten. Der Privatdiskont war weiter ermäßigt auf den ansehnlichen Begehr von Diskonten, wofür auch das Ausland vielfach als Käufer auftrat.

Ult.	2	3	Ult.	2	3
Berl. Handels-Gesell.	140.30	142.25	Ungar. Goldrente	95.25	95.20
Berliner Bank	000.00	104.50	Kreuznacht.-Kaliw.	120.50	121.00
Darmstädter Bank	127.75	128.50	Giesel. Maschin.	269.25	213.50
Deutsche Bank	183.25	185.60	B. ch. Gum. Bz. C.	89.00	82.00
Disk.-Ges.-A. abgs.	69.40	71.25	Buchumer Gußstahl	172.75	173.00
Dresdener Bank	139.90	142.10	Ver. A. Mell.-ter Geer	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	128.75	129.00	Dortmund. Union	84.50	84.80
Oest. Kredit-Aktien	202.30	203.75	Düsseldorf. Kamm.	00.00	00.00
Peters u. C., Krefeld	122.30	122.50	Düssels. Eisenbahn	000.00	000.00
Gelchtebrauer	000.00	000.00	Gelsenk. Eisenhütte	160.00	160.75
Dux-Bodenbach	139.10	138.75	Maschinenfab	135.00	136.00
Gotthardbahn	154.75	155.00	Ghert. Harkenw.	291.25	290.00
Südösterr (Lomb.)	24.75	25.00	Gladb. Wollwerk	83.60	84.00
Ostpreuß. Südbahn	89.10	89.20	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Kreselder Eisenbahn	97.50	98.50	Gelsenkirch. Bergw.	189.60	190.50
Prer.-Aleb. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Gladhütte	130.00	131.00
Weist. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	173.10	179.50
Bayern. 4% Pfandb.			Hibernia	196.50	197.30
3.5/6 unk. b. 1905	97.60	97.60	Gasper Eisenwerk	210.50	210.00
R.-W. Bdt. 1905 4%	98.30	98.20	Kölln. Bergw.	000.00	35.50
do. II. IV. 1904 3½	90.00	90.00	Kol. Lekeft Kat. Kuln	69.00	70.50
do. VI. unk. 1905 3½	90.60	90.60	Laurahütte	193.75	194.90
do. VII. unk. 1905 4%	99.30	99.50	Mansener Bergw.	150.50	152.25
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00	Bogg. Spinnerei	86.75	88.00
Italiener	93.50	93.60	Rhein. Stahlwerke	162.50	166.00
Russen 1880er	97.30	96.80	Rhein.-Westf. Znd.	250.00	250.00
Neue russ. 4% Anl.	95.75	96.00	Sangerh. M.-Akt.	262.00	263.00

Ruhrnoten 216.25.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.10	London	8 Tage	20.43
	2 Monate	167.95		3 Monate	20.245
Belg. Plätze	8 Tage	81.10	New-York	2 Tage	4.205.0
	2 Monate	80.70	Paris	8 Tage	81.30
Ital. Plätze	10 Tage	79.20		2 Monate	80.95
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900:
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Plätz-Wechsel-Zinsfuß 3½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 155,00, Dez. 159,00, Mai 163,50 M., Roggen Okt. 142,75, Dez. 144,25, Mai 145,75 M., Hafer Okt. 129,25, Mai 000,00 M. Mais Okt. 000,00, Dez. 000,00, Rüböl Okt. 64,30, Mai 63,00. Spiritus 70er loco 50,60 M. Weizenmehl 19,25—22,00, Roggenmehl 19,20—20,00.

Auf den Rückschritt Nordamerikas und bei sehr schwach besuchter Börse und geringem Geschäft war Weizen matt, aber kaum 0.50 M. billiger. Roggen fest, vielleicht auch 0.25 M. besser verwerthbar. Hafer leblos. Rüböl fest. 70er Spiritus 50.60 M., Umsatz 5000 Liter — Regnerisch.

Seide.

* Elberfeld, 2. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 19 Ztr. 1680 Kilogr. Vom 1.—2. Okt. 19 Ztr. 969 Kilogr. Total 31 Ztr. 2649 Kilogr.

* Zürich, 1. Okt. Eingeliefert: Organsin 10 Nr. 780 Kilogr. Trame 14 Nr. 900 Kilogr., Grege 24 Nr. 1260 Kilogr. Total 48 Nr. 2940 Kilogr. Netto verwogen 49 Nr. 2590 Kilogr.

* Basel, 1. Okt. Eingeliefert: Organsin 15 Nrs. 1497 Kilogr. Trame 3 Nr. 150 Kgr., Grege 3 Nr. 165 Kgr. Total 21 Nr. 1812 Kilogr.

* Lyon, 1. Okt. Eingeliefert 29 D Organsin, 41 D. Trames, 131 D. Gregen und bor 130 B. gewogen im Gesammtgewicht von 21 011 Kilogr.

* Mailand, 1. Okt. Zur Kondition kamen 175 B. europäische und 156 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 26 720 Kilogr.

Baumwolle.

* Havre, 1. Okt. Baumwolle, Sept. 64½ Frcs.

* New-York, 2. Okt. Baumwolle 10⅞, Orleans 10¾. Zufuhr 57000 B., Export nach England 1600 B., dem Kontinent 3000 B. Lieferung: Okt. 10.20. Nov. 9.93. Dez. 9.80. Jan. 9.80. Febr. 9.80. April 9.80. Tendenz: Ruhig und stetig auf Deckungskäufe entschieden fest.

Metalle.

* Amsterdam, 2. Okt. Banka-Zinn vorr. fl. 79½. Dez. 77¼. Billiton vorr. 78½. Dez. 76½ fl.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 3. Okt.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.

		Brief	Geld
Amsterdam (Notierdam)	100 Gulden k.S.	169.30	168.90
	" 2 Mt.	—	—
Antwerpen (Brüssel)	100 Frc. k.S.	81.25	80.95
	" 2 Mt.	—	—
London	1 L. k.S.	20.45	20.41
do.	1 L. 2 Mt.	—	20.32
Paris	100 Frc. k.S.	81.45	81.15
do.	100 Frc. 2 Mt.	—	80.95
Italien. Plätze	k.S.	78.50	75.90
do.	2 Mt.	—	—
Schweiz. Pl.	100 Frc. k.S.	81.10	80.80

Sorten.

	Brief	Geld
Souvereigns	20.38	20.33
englische Noten	20.38	20.33
holländ. Stücke	16.92	16.87
Dollar-Stücke	4.20	4.16
Russische Noten	81.70	81.00
Dergleiche	80.00	80.00
Gulden	1.69.50	1.68.90
amerikan. Gold	4.22	4.18
" Noten	4.22	4.18
Österreich.	84.20	84.00
Schweizer.	80.70	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Auskunft von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei monatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erfassen wir zum Berliner Tageskurse bei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Viehmärkte.

M. Dortmund, 2. Okt. Zu dem heutigen Markt waren 310 Stück Rindvieh und Kälber eingetrieben. Es wurden bezahlt für Ochsen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., Bullen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., Kühe 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., Kälber 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M. Der Handel war ruhig, es wurden 265 Stück verkauft. Schweine waren heute nicht zugetrieben. Pferde waren 9 zugetrieben. Es wurden bezahlt für Arbeitspferde 000 M., für Schlachtpferde 000 M. Der Handel war ruhig, es wurden 17 Stück verkauft.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 3. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00. Heu 3.40-3.90. Strohpreise 4.40 M. Die Zufuhr war mittelmäßig, der Verkehr lebhaft. Eingeführt 5.00 M. Die Preise stiegen. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 65.50 M., Rüböl per 100 Kilo kleinere Partien ohne Faß 67.00 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 109.00 M. Weizenmehl per 100 Kilo 30.00 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.00 M. das Kilo.

* Köln, 3. Okt. Produktenmarkt. Wegen des hohen israelitischen Feiertages war der Verkehr am Markte sehr gering und fast kein Geschäft. Getreide und Futtermittel im Preise unverändert. Mehle höher.

* Köln, 3. Okt. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkts-Ordnung. Weizen 00. Roggen 0.00. Hafer 12.50. Erbsen 7.70-9.00. Buchweizen 4.40. Braunkohlen 2.00. Weißkohlen, Neuguter 3.00 M. per 100 Kilo. Rüböl 000 M. per 100 Kilo. Rüböl Part. von 5000 Kil. 67.00 M. Ult. 66.00 M. 65.50 M.

* Magdeburg, 2. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker 88% 10.72½-10.82½. 75% 0.00-0.00. Grobsalin. 1 27.95. Grobraffin. II 0.00. Gem. Melis mit Sack 27.95. Ges. Melis I mit Sack 27.45 bez. Tendenz: ruhig. Rohzucker I. Produkt f. a. B. Hamburg Okt. 10.62½ bez. 10.60 Gd. Nov. 9.90 Br. Dez. 9.92½ Br. Jan. 9.95 Br. Febr. 10.02½ Br. März 10.05 Br. Mai 10.10 Br. 10.22½ Gd.

* Bremen, 3. Okt. Petroleum loco 7.15 Br.

* Hamburg, 3. Okt. Weizen loco Holst. 146 bis 148, Roggen mecklenb. 142 bis 151, schwedischer ab Hamburg 104 bis 109, loco 106 bis 112, Mais 113 Br. Rüböl 63. Spiritus Oktober 18. Okt.-Nov. 18. Nov.-Dez. 18. Petroleum Stand. loco 7.05.

* Hamburg, 3. Okt. Rohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Okt. 10.00 Nov. 9.87½ Dez. 9.90. März 10.10 Mai 10.20. Aug. 10.40.

* Hamburg, 3. Okt. Kaffee. Okt. 00 M., Dez. 39½ M., März 40½ M., Mai 40½ Pfg. M.

* Rotterdam, 1. Okt. Kaffee. Java ord. 35. Dez. 32½. März 33. Mai 33. Juli 33. Sept. 33 fl.

* Antwerpen, 1. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type 10 bez. 15 Br. Okt. 15½ Br. Dez. 15½ Br. Nov. 19½ Br. Dez. 19½ Br.

* Amsterdam, 1. Okt. Weizen Nov. 185. Roggen Okt. 128. März 132 fl. Rüböl Nov. 33½. Nov.-Dez. 33 fl. Mai 33½ fl. Terpentinöl ruhig 37½. Nov. 00. Nov.-Dez. 35½. Jan.-Mai 32½. Juli-Aug. 30½ fl.

* Hamburg, 3. Okt. Kaffee Santos Dez. 46.25. März 46.75. Mai 47.25. Juli 47.75 Br. Zufuhren vom 1. Okt. in Rio 0000 M., Santos 00.000 M.

* Hamburg, 2. Okt. 96% Javazucker loco 13½. Rüben-Rohzucker 9.80.

* New-York, 3. Okt. Waaren-Schlußpreise.

Rother Winterweizen	82½	81½	Mehl (Spr. extra)	2.90	2.90
Weizen Oktober	80⅝	00	Zucker, fair refining	4½	4½
" Dezember	80⅝	82½	Petroleum		
" Mai	85½	85¾	" refined (Kase)	8.95	8.85
Mais Oktober	45½	46	" Stand. white	7.60	7.55
" Dezember	41¾	41⅝	" Philadelphia	7.60	7.50
" Mai	41¼	41⅛	" Spez. Brett.	115	112
			Getreidefracht	4½	4½

Weizen anfangs abgeschwächt, sog dann auf bessere Saheimstellungen und ausländische Käufe an, gab schließlich abermals nach auf Abnahmen und Schätzung der sichtbaren Vorräthe der Welt und schloß fest. Mais nahm einen durchweg festen Verlauf auf besser Kabelberichte, Verkäufen und unbedeutenden Angebot und schloß fest. Kaffee verkehrt auf Kabelberichte aus Hamburg und Havre in festgestellter Haltung und schloß behauptet.

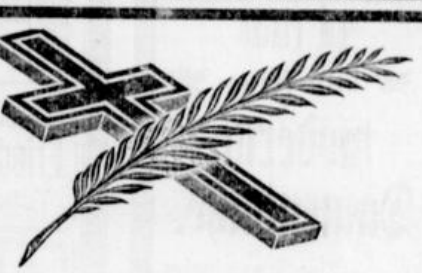
* Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Die sichtbaren Vorräthe von Weizen betrugen 55 409 000 Bushel, gegen 54 993 000 Bushel in der Vorwoche, von Mais 7 492 000 Bushel gegen 7 322 000 Bushel in der Vorwoche.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig.

Regenschirme
in denkbar größter Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend ½10 Uhr, meinen lieben Gatten und Vater, unseren guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Carl Buscher

nach kurzem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet und stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Fischeln, den 3. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause Kirchplatze 1 aus statt, gleich nachher die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Fischeln, wozu Diejenigen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

D. Ob.

Hiesige
Vertreter
von **ersten Hypothekenbanken** werden um gefl. Angabe der Adresse an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter F. U. 5521 erbeten.

Ein erfahrener
Burau-Gehülfe,
welcher längere Zeit bei einem Rechtsanwalte 2c. beschäftigt gewesen, zum baldigen Eintritt **gesucht.**
Offerten und Zeugnisse erbeten vom Bureau des Rheinischen Bauern-Vereins in Kempen (Rhein). 5620

Wegen Verkauf meines Gasthofes stelle ich ein schönes erstklassiges
Pianino
der Hofpianofortefabrik Scheel (Ladenpreis neu M. 1100) sehr preiswürdig zum Verkauf.
C. de Haer, Süchteln.

Erfahrener
Zuschneider,
der selbstständig einer Schäfte-Maßstepperei vorstehen kann, für meine Lederhandlung gesucht.
Offerten unter L. M. 5465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein properes fleißiges Dienstmädchen vom Lande, welches die bürgerliche Küche versteht, sucht
Stelle
zum 3. Oktober in einem kathol. bürgerlichen Hause. Krefeld bevorzugt.
Offerten unter M. W. 5481 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling
für Grob- u. Feinbäckerei gesucht.
5307 Krefeld, St. Antonstr 134.

Leere Kisten
jedes Quantum, mit Ausnahme ganz kleiner Kisten, kaufen wir jetzt regelmäßig und suchen mit einigen Firmen zur stetige Abnahme abzuschließen.
Niederrh. Schuhfabrik,
Kervenheim 5622

Hans
mit gutgehender **Brödchen- u. Feinbäckerei**, welches sich der Lage halber besonders für Konditorei eignet, ist zum Preise von 40,000 M. zu **verkaufen.** Anzahlung 10,000 M. Obiges Objekt ergibt 1300 M. Miethe bei freier Wohnung.
Offert. unter T R. 5319 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sohn ordentlicher Eltern als
Anstreicher -Lehrling
für jetzt oder später **gesucht.**
Münkerstraße 52.

Sohn ordentl. Eltern als Schneider-Lehrling
gesucht Elisabethstr. 98.

Ein hiesiges größ. Kolonialwarengeschäft sucht z. baldigen Eintritt ein
Lehrmädchen
mit guter Schuldbildung.
Gefl. Offerten u. T. V. 5556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleider-Tuche
in reichem Farben-Sortiment, à M. 3.50 und M. 5.50 empfiehlt 5317
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Franz Kracker,
Wein-Restaurant und Austern-Salon.
T.-A. 420.
Ia. Austern,
Malossol,
Hummer,
Krebssuppe.
Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

Zu Anfang November eine in allen Zweigen der Haushaltung **erfahrene perfekte** 5559
Köchin
oder
Haushälterin,
nicht Dame, auf ein Gut **gesucht.**
Frau Direkt. Wollfeissen,
Krefeld, Dionysiusst. 49.

Eine bessere kleine Familie, welche den Winter in Haarlem und den Sommer auf ihrem Landgute in der Nähe Aachens verbleibt, sucht ein geb.
Fräulein
vom Lande, gef. Alters, welches den Haushalt in jeder Richtung vorsteh. kann, bei Familienanschl. Gehalt nach Uebereinkunft.
5541 Näh. Fischelnerstr. 52.



Weil überzählig ein 8jähriges und ein 2½jähriges
Pferd
(belgische Rasse), für Fuhrwerk ausgezeichnet, zu verkaufen.
Geschw. Gehlen,
Gutsbesitzer, Linn. 5491

Für Wirthe!
Wegen Umänderung steht ein sehr gut erhaltenes 5536
Billard
billig zu kaufen
Friedrichstraße 36.



1660
Halbrenner,
sehr gut erhalten, zu verkaufen
Geldernschestraße 101.

Täglich 100 bis 150 Liter Vollmilch für Krefeld gesucht.
Off. unt. H. 5545 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Oskar Notorp, Mülheim a. d. Ruhr, ein Knabe. — Ober-Ingenieur Hauck, Düsseldorf, ein Mädchen. — Gustav Ad. Brinkmann, Bochum, ein Mädchen.

Verlobte: Antonie Gilste mit Ludwig Ambrosius, Duisburg und Köln. — Josephine Mooren mit Joseph Koenen, Düren. — Marg. Rütgers mit Apotheker Friedr. Goebecke, Grafrath.

Verehelichte: Karl Pickhardt mit Mathilde Roemer, Elberfeld und Viersen. — Apotheker Rd. Otto mit Ella Lenken, Süchteln.

Gestorbene: Jenny Söhnlind, 42 J., Aachen. — Apothekerbesitzer Otto Oechelhaeuser, 55 J., Eiserfeld. — Gastw. Friedr. Wilh. Goffen, 71 J., Aachen. — Wwe. Sophia Mettlich, 67 J., Trier. — Friedr. Breiing, 23 J., Eicmelhausen. — Wwe. Joh. Bermeren, 79 J., Aachen.



Jüngst sahe ein Herr

im Luftballon,
Es war sonst „nen verweg'nen Jong",
Doch mit Miß Polly hoch im Aether
Zu schweben in 6000 Meter,
Ist nicht für Jeden ein Vergnügen,
Man kann die Festlandssehnsucht kriegen!
Doch ihn kurirte mit en „bieten"
Wurm's Magendoktor
schnell bat Misten.

Eingesandte Verse, kurz, humoristisch, am liebsten im Dialekt, welche inserirt werden, honorirt das Inseraten-Bureau von Apoth. A. Wurm in Barmen mit einem hübschen Geschenk.

Wurm's kons. Kräuterlikör Magendoktor erhältlich 1/1 Originalfl. à 1.50 Mark, 1/2 Originalfl. à 1 Mark, 1/4 Originalfl. à 50 Pfg. in den konzess. Ladengeschäften und Restaurationen.

Dr. med. K. . . . h, prakt. Arzt in W . . t, schreibt:

Wurm's konzentr. Kräuterlikör **Magendoktor** bewährte sich in verschiedenen Fällen von andauernd schlechtem Appetit auf's vorzüglichste. Auch wurde von den Patienten die erwärmende Wirkung im Magen sowie das Verschwinden lästiger Sensationen in der Magengegend besonders hervorgehoben. Ihr bewährtes Mittel scheint sich besonders vorth ilhaft in der Rekonvaleszenz und bei schwachem Magen als appetitanregend verwerthen zu lassen.

Die Original-Atteste werden auf Wunsch in meinem Bureau vorgelegt.

Fälschungen, bei beim Anschaff, wolle Jeder energisch zurückweisen, eventl. der Firma anzeigen.

General-Vertreter für Krefeld:

Jakob Boves,
St. Töuis.

Geschäftshaus

mit geräumigem Hinterbau, im Mittelpunkte der Stadt Kaldenkirchen gelegen, und besonders für Detailgeschäft sehr geeignet, ist zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5421

Unser bisheriges Dampfmühlenweg 3, Ecke Rheinstraße, gelegenes

Geschäftslokal

steht vom 1. Januar ab **zu verkaufen oder zu vermiethen.** 5480

G. A. Düsselberg Söhne.

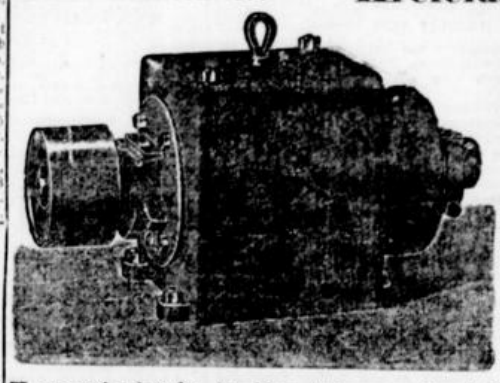
Eine guterhaltene

lange Karre

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5314

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,

Bureau: Breitestr. 47. Krefeld. Telephon Nr. 1107.



Abtheilung für Starkstrom:

Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren-Anlagen.

Spezialität:

Wasser- und staubdichte Motore für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.

Abtheilung für Schwachstrom:

Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.

Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**
Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Morgen Donnerstag ist das **Fest des hl. Franziskus**, deshalb 7,25 Uhr feierliches Hochamt von Seiten des III. Ordens vom hl. Franziskus in der Dionysiuskirche.

Erstes Spezial-Geschäft am Platze
für feine
moderne Damentuche.

Fortgesetzt Eingang neuer Farben.

Tuchhaus Jac. Keller
Krefeld, Südwall 61.

Plakat-Winter-Fahrplan

gültig vom **1. Oktober** ab,
sehr übersichtlich,
enthaltend die Abfahrzeiten der von **Krefeld** abgehenden Züge,
besonders geeignet für
Hotels, Restaurants und größere Geschäfte.

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volkszeitung"
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger",
Krefeld,
Friedrichstr. 41, Fernsprecher 354.

Fertige Zimmerthüren

in allen gangbaren Formen und Größen, mit sämmtlichem Zubehör 4310

Hermann Bieding,
Kontor und Lager: Kronprinzenstraße 156—162.

Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeigerregulierung
sind unübertroffen!
Ueber **100,000** im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe i. B.



Lager bei:
Deuster & Zumbroich

Friedr. Wolfrum, Düsseldorf,

Verlagsbuchhandlung, Casernenstr. 35.

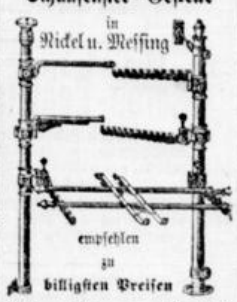


J. B. KLEIN'SCHE BUCHDRUCKEREI, M. BUSCHER, KREFELD

32 Tafeln in eleganter Mappe.

Zu beziehen durch jede Buch-Handlung.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle



in Nickel u. Messing
empfehlen zu **billigsten Preisen**

Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

W. Clouth, Wagenfabrikant,

Krefeld,



empfiehlt
gebr. herrschaftl. Wagen, Landauer, Landaulett, Coupees, Mylord, Halbverdeck 2c.
Jede Gattung neue Wagen a. Lager. Reparirtigung in kurzer Zeit.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.



Spiegel u. Bilderrahmenfabrik Vergolderei,
Südwall 120. Renovation alter Stiche u. Gemälde. Telephon 1176

Das schönste
Eheglück

zerstört der Hauspuz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem „Schwan" nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, daß alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.
Man verlange es überall!

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher
Krefeld, Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

18. Sept. Wilhelm, S. v. Jakob Lay, Eisendreher.
19. Sept. Max Franz Richard, S. v. Johann Manegold, Oberpost-Assistent.
20. Sept. Johannes Theodor, S. v. Theodor Lemm, Sattlermeister. — Anna Auguste, T. v. Heinrich Ramacher, Milchhändler. — Anna Wilhelmine, T. v. Wilhelm Kanert, Kutscher. — Maria Jakobine, T. v. Aug. Hendrix, Ackerergeh.
21. Sept. Maria Magdalena, T. v. Karl Kor, Lagerarbeiter. — Heinrich, S. v. Heinrich Externest, Buchhalter.
22. Sept. Christine Katharina, T. v. Johann Linzen, Schuhmachermeister. — Max Karl, S. v. Johann Dohmen, Färbergeselle. — Walther, S. v. Adolf von den Berg, Zeichner. — Jakob, S. von Karl Schroers, Fabrikweber.
23. Sept. Ludwig Arthur, S. v. Mathias Konzen, Invalide. — Anton Hermann, S. v. Josef Schleier, Bäckermeister. — Anna Gertrud, T. v. Johann von den Been, Tagelöhner. — Karl Heinrich, S. v. Karl Waldmann, Färbergeselle. — Emma Sofie Mathilde, T. v. Wilhem Grobben, Anstreichermeister. — Johannes, S. v. Ferdinand Spee, Schäftezuschneider. — Wilh. Heinrich, S. v. Heinrich Balzen, Schneidergeselle. — Bernhard, S. v. Peter Roggen, Plüschweber. — Rudolf Heinrich, S. v. Heinrich Tepas, Schuhmachermeister.
24. Sept. Christine Hubertine und Franziska Elisabeth, Zwillinge v. Kaspar Angerhausen, Tagelöhner. — Gertrud, T. v. Philipp Nolden, Schlossergeselle. — Wilhelmine Eva, T. von Johann Kluyten, Kutscher. — Friederike Maria, T. v. Friedr. Kröckert, Seifenhändler.

Winterfahrpläne.

Reichskursbuch	M. 2.—
Hendschels gr. Ausgabe	„ 2.—
Hendschels kl. Ausgabe	„ 1.—
Storm's Kursbuch für's Reich	„ —.60
Westdeutsches Eisenbahn-Kursbuch	„ —.50
Lucas' Taschenfahrplan	„ —.50
Westdeutsche Fahrpläne	„ —.40
Kühler's Fahrpläne	„ —.25

vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchhdlg., H. Creutzberg,
Hochstr. 91, Krefeld, Telephon 541.

Vlissinger-Route.

Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Windhorstbund
Krefeld.
Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr im kath. Gesellenhaus
Versammlung und Uebungsschule,
wozu auch inaktive Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Bereits ausgewachsene
italienische Hühner

empfiehlt die Hühner- u. Futter-Handlung von
R. Altgaß & Co.,
Lindenstr. 21.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Hydr. Krautpressen
(Obstgelee-Pressen)
neuester Konstruktion, für Obst und Rüben, mit Gußstahl-Preßcylindern, baut als Spezialität 5351
Johann Reinartz,
Mühlenbau u. Maschinenfabrik.
Neuß a. Rh.

Konversation
Français.

Damen, welche schon ein wenig französisch verstehen, können zur weiteren Ausbildung an franzós. Konversation theilnehmen.
Offerten unt. P. L. 5590 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ackergut.

Mein in der Gemeinde Fischeln gelegener **Rethenhof,** ca. 55 preuß. Morgen groß, in bestem Kulturzustand, gegenüber Haltestelle elektr. Bahn Düsseldorf-Krefeld ist zu verpachten. Gefl. Off. erb.
Frau Engels, Haus Raddong, Post Osterath, Kreis Krefeld

3 hübsche Zimmer

in herrschaftlichem Hause an eine Dame sofort oder später zu vermiethen. Näh. der in Geschäftsstelle dieses Blattes. 5579

3 Zimmer,

1. Etage, ohne Küche, an 1 od. 2 Personen Alexanderplatz sofort oder später zu verm. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 5518

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" **in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern**